

DVL-Rundbrief

Juli 2019



Florian Meusel –
Interview // S. 5

"Mittelgebirgsstrategie 2030" –
Fachartikel // S. 7

DVL – Leitlinien für Insekten
// S. 9

BY – Gemeinsam für den Arten-
schutz
// S. 15

B-B – UN-Dekade Projekt: Stein-
kauz-Wiederansiedlung // S. 18

S-H – Verstärkte Zusammenarbeit
mit Naturparks // S. 20

Impressum

DVL-Rundbrief des
Deutschen Verbands
für Landschaftspflege e. V.

Herausgeber

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Promenade 9
91522 Ansbach

Telefon 0981 / 18 00 99-0
Fax 0981 / 18 00 99-30

info@lpv.de

www.dvl.org

Redaktion

Marlene Bock, Isabell Raschke

Unter Mitarbeit von:

Dr. Jürgen Metzner
Bernd Blümlein
Maike Fischer
Corinna Friedrich
Sarah Irrgang
Marie Kaerlein
Beate Krettinger
Leonhard Mäckler
Monika Riepl
Carolin Schaber
Dr. Martin Sommer
Liselotte Unseld

Erscheinungsweise:

viermal jährlich

Layout

Nicole Sillner, alma grafica UG

Bildnachweis Außenseiten

Titelseite: Bergmolch, LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.

Rückseite: Schäfer Ottmar Wirth, LPV Gießen e. V.

Der DVL-Rundbrief wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) auf Grundlage eines Beschlusses des Deutschen Bundestags gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt allein beim DVL.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier. © Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Inhalt

Der DVL im Bund und in Europa..... 5

Interview mit Florian Meusel..... 5

„Mittelgebirgsstrategie 2030“..... 7

Lückenhafte Forderungen 9

Leitlinien für Insekten..... 9

DVL bietet erneut Weiterbildungen mit europäischen Partnernverbänden an..... 10

Moorschutz geht in die zweite Runde..... 10

Landwirte informieren Landwirte 10

26. Bundeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" 11

Neue Mitarbeiterinnen beim DVL..... 11

Service für Landschaftspflegeverbände 13

Deutsche Landschaften GmbH – ein Dienstleister für lokale Verbände..... 13

Urteil zur Besteuerung von Ökopunkten..... 14

„Fairpachten“ – Projekt des NABU..... 14

Natura 2000-Award 14

Aktuelles aus den Bundesländern 15

Bayern..... 15

Gemeinsam für den Artenschutz..... 15

„Fokus-Naturtag“ in Bayern..... 15

Glauber zu Besuch im Oberallgäu..... 16

„Bayerns UrEinwohner“ – Projektauswahl getroffen 16

Glücksspirale 17

Weidestadt Augsburg..... 17

Brandenburg-Berlin 18

Steinkauz-Wiederansiedlung als UN-Dekade Projekt ausgezeichnet..... 18

Hessen 18

„Stadtschäferei Allendorf“ geht ins 12. Umsetzungsjahr..... 18

Niedersachsen..... 19

Umweltbewusst gärtnern mit der „Regionalen Blumen- & Pflanzeerde“ 19

Sachsen..... 20

Politik trifft Naturschutz im Pleißenland 20

Schleswig-Holstein..... 20

Verstärkte Zusammenarbeit mit den Naturparks 20

Artenagentur bringt Erhaltungsmaßnahmen für FFH-Käferart Eremit auf den Weg..... 21

Thüringen..... 22

Auf den Spuren des gelb-schwarzen Landdrachen 22

Die „Welt der Wasserdrachen“ im Teichtal bei Hainrode..... 23

Artenschutzurm an der Numburg als neues Refugium für Fledermäuse und Vögel 23

Gesuch..... 24

Gut beschützte Herde sucht Sommerweide ab 50 Hektar 24

Veranstaltungen 25

Publikationen 26



Ein Wort im Voraus

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des DVL,

was ist ein schöner Frühlingsmorgen? Im Garten frühstücken, frische Brötchen, guten Kaffee und... der Rasenmäher des Nachbarn ist kaputt. Ich habe diesen Spruch (zumindest sinngemäß) auf einem großen Plakat auf der Grünen Woche gelesen. Sicherlich zielt er auf den unverhältnismäßigen Lärm ab, mit dem gewöhnlich gegen Gras angekämpft wird. Aber vielleicht auch auf den schonungslosen Umgang mit der Natur in unseren Gärten. Rasenmäher, Mähroboter, Motorsense, Mähtraktoren – wöchentlich, überall.

Der DVL hat im letzten Monat seine Leitlinien zum Insektenschutz veröffentlicht (siehe Innenteil). Insekten-schonendes Mähen ist darin ein wichtiges Thema! Die Empfehlungen zielen vorwiegend auf Landwirtschaft und Kommunen ab. Wir haben versucht, vor allem unseren Landschaftspflegeverbänden Hilfestellung bei der fachlichen und politischen Diskussion um den Insektenschutz zu geben. Selten haben wir auf eine Veröffentlichung so viel positive Resonanz bekommen.

Ein Wunsch an den DVL: Wir sollten auch Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzern Empfehlungen geben. Beim Wiese mähen ist das gar nicht so einfach! Zwar könnte die gute alte Sense eine Alternative sein und Sensen-mähkurse von Landschaftspflegeverbänden sind auch regelmäßig überbucht. Wir brauchen aber eine insekten-schonende Mähtechnik, für die wir keinen Lehrgang brauchen. Hier der Aufruf an alle Tüftler – her mit Ideen! **Bis dahin ist eine wirkliche Alternative zu einem kaputten Rasenmäher leider noch nicht in Sicht.**

Dr. Jürgen Metzner

Geschäftsführer

Hinweis

Im internen Bereich der DVL-Webseite kann der Rundbrief in elektronischer Form im pdf-Format heruntergeladen werden. Dort werden Sie mit einem Klick auf die blau hinterlegten Links bequem auf die entsprechenden Seiten geführt.

Der DVL im Bund und in Europa

Interview mit Florian Meusel

Seit 1993 ist Florian Meusel stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Verbandes für Landschaftspflege. 1990 gründete der Diplom Agrar-Ingenieur den ersten Landschaftspflegeverband der Neuen Bundesländer. Auch der Werdegang des stellvertretenden Vorsitzenden spiegelt die enge Verknüpfung von Landwirtschaft, Naturschutz und Politik innerhalb des DVL wieder. Meusel ist Geschäftsführer des Naturparks Thüringer Wald. Neben seinem Engagement in der Kommunalpolitik als ehrenamtlicher Bürgermeister bis zum Stadtrat, baute er zwei Familienbetriebe – darunter eine Biolandwirtschaft – mit auf und engagiert sich in sozialen und wissenschaftlichen Bereichen.



Florian Meusel, stellvertretender Vorsitzender des DVL.

Foto: DVL.

Herr Meusel, Sie waren Mitinitiator des DVL-Projekts „Mittelgebirgsstrategie“. Meilenstein war die erste, große Mittelgebirgskonferenz des DVL. Bei der Konferenz 2018 wurde ein Leitbild für die Mittelgebirge verabschiedet. Darauf aufbauend hat der DVL, gemeinsam mit Mitwirkenden, die Strategie „Unsere Mittelgebirge 2030“ entwickelt (siehe auch Fachartikel, S. 7). Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Mittelgebirge?

Florian Meusel: Die Mittelgebirge sind touristisch wertvollste Regionen in Deutschland. Dabei geht es eben nicht nur um „Bett und Frühstück“. Es handelt sich um einmalige Landschaften, die sich unabhängig von administrativen Grenzen bundesweit den gleichen Herausforderungen und Problemen gegenübersehen. Diese Situation kennzeichnete die Anfangsdiskussion mit dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Die Themenbereiche Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Regionalentwicklung plus Tourismus sind hier besonders eng miteinander verknüpft und stehen in direkter Abhängigkeit. Wissenschaftler und Fachleute raten schon seit Langem dazu, unsere Mittelgebirgsregionen stärker ins Visier zu nehmen, da gerade hier landschaftlich wertvollste Biotopstrukturen zu finden sind. Die besonderen Naturformen sind durch ebenso besondere Landnutzungsformen bedingt. Da jedoch die Landwirte in den Mittelgebirgsregionen genauso auf der „Roten Liste“ stehen, gehören die Bergwiesen mit den Borstgrasrasen- und Arnikabe-

ständen zu den am stärksten bedrohten Lebensräumen

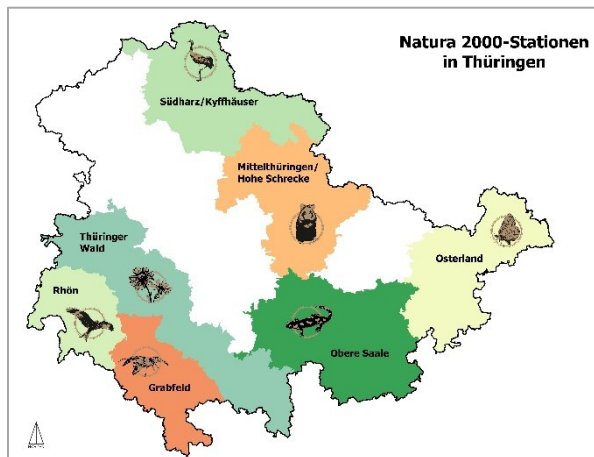
Deutschlands. Noch zählen die Mittelgebirge zu den touristisch wertvollsten Regionen.

Wenn jedoch die Bergwiesen nicht mehr gemäht und die Täler nicht mehr durch Beweidung freigehalten werden, bedeutet das auch für den Tourismus das Aus. Schon der damalige Bundesumweltminister Klaus Toepfer bekannte während einer Tourismuskonferenz, dass der Landschaftspflegegedanke und somit die Landschaftspflegeverbände viel mehr für den Tourismus und die Landnutzung leisten als es der Naturschutz allein bisher konnte. Ich wünsche mir, dass die Mittelgebirge als eine Einheit verstanden und mit den Partnern – also der DVL mit der Landwirtschaft, den Naturparks, der Wissenschaft und den Touristikern – weiterentwickelt werden. Durch den bestehenden extremen Wettlauf mit der Zeit treibt der Vorstand die Bearbeitung des Projekts energisch voran.

Sie gründeten bereits 1990 – also vier Jahre nach der Gründung des ersten Landschaftspflegeverbands – den ersten Landschaftspflegeverband der Neuen Bundesländer. Welchen Stellenwert besitzen LPV in Ostdeutschland heute?

Florian Meusel: Naturschutz, Land- und Forstwirtschaft waren im Verständnis in der DDR oft aufeinander angewiesen. Damals gab es keinen

sogenannten Grabenkrieg zwischen Landwirtschaft und Naturschutz, wie man es von woanders her kannte, sondern vielmehr enge Kooperationen zwischen den beiden Bereichen. Diese Kooperationen wollte ich mit dem Beginn der 90er Jahre weiterhin erhalten. Begründet in der besonderen Freundschaft von Josef Göppel und mir – die auf einer Begegnung auf einem Naturschutztag in Fürth basiert – trieben wir die Entwicklung von Landschaftspflegeverbänden auf Landschaftsebene in den Neuen Bundesländern voran. Eine Welle an Neugründungen von regionalen Landschaftspflegeverbänden während der 90er Jahre war das Ergebnis. Dabei wurde der regionale Landschaftsgedanke von vornherein für zielführender erachtet, als sich an bestehenden Ländergrenzen zu orientieren. Dadurch konnte effektiv daran gearbeitet werden, Landschaften und Regionalentwicklung tiefer zu verbinden. Trotz einer geringen Ausstattung und finanziellen Kraft konnten sich dort, wo engagierte Personen wirksame Projekte entwickelten und umsetzten, Kompetenzen aufbauen. Es gibt zahlreiche Beispiele, die auch wichtige Impulse für den DVL darstell(t)en. Die Tatsache, dass in Thüringen heute sechs von sieben Landschaftspflegeverbänden Träger der Natura 2000-Stationen sind und hier inzwischen fest etabliert sind, zeigt, dass Kompetenz und Engagement zusammentreffen. Die Landschaftspflegeverbände gelten als geachtete Partner und bekommen wichtige Aufgaben übertragen.



Sechs Landschaftspflegeverbände in Thüringen sind Träger von Natura2000 – Stationen. Ein LPV ist enger Kooperationspartner einer Natura 2000-Station. Grafik: S. König.

Herr Meusel, seit 1993 sind Sie stellvertretender Bundesvorsitzender des DVL. Im Rahmen Ihres Wirkens für die Landschaftspflege hatten Sie

praktischen Einblick in die Sphären von Landwirtschaft, Politik und Naturschutz. Was ist das Erfolgsrezept, den Ansprüchen der drei Paritäten gerecht zu werden?

Florian Meusel: Nach wie vor finde ich, dass eine einheitliche Beachtung von Politik, Naturschutz und Landwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Die Anfangsphase des DVL wurde von vielen politisch Aktiven vorangetrieben. Seither haben die Fachleute, die sich im DVL engagieren, stark zugenommen. Dies ist erkenntlich am aktuellen Vorstand und dessen aktiver Mitwirkung. Jedoch haben wir auch neben diesen drei Paritäten eine sattelfeste Grundlage (Forst, Gewässer, Natura 2000, etc.). Die Drittelparität ist dringend notwendig, vor allem wenn es zum Beispiel darum geht, die Gemeinwohlprämie in Deutschland und darüber hinaus zu etablieren. Das Erfolgsrezept ist jedoch, dass alle drei Bereiche mit kompetenten Personen besetzt sind, die Visionen haben und nicht nur Vorstandssitzungen und Beratungen absitzen. Alle drei Paritäten müssen eigene Ideen einbringen und umsetzen.

Auch der DVL wächst stetig und steht jetzt mit einer engagierten Vorstandschaft vor einer neuen Vorstandsperiode. Was sind Ihre Ziele? Wo sehen Sie den DVL im Jahr 2023?

Florian Meusel: Bis zum Jahr 2023 wird die Kompetenz des DVL weiterwachsen. In Bezug auf Fachprojekte wird der DVL wichtige Eckpunkte entwickeln und sich auf Schwerpunktthemen konzentrieren. Dabei werden Projekte eine große Rolle spielen, die viele Aspekte bündeln. Hier sind zum Beispiel die Themen Mittelgebirge, Moor- und Klimaschutz und Insektenschutz zu nennen. Dabei handelt es sich um Themen, die deutschlandweit Eckpunkte für die Landschaftspflegeverbände darstellen. Es geht darum, fachliche Grundlagen aufzubauen, um einerseits Landschaftspflegeverbände, aber darüber hinaus auch weitere Naturschutzverbände, den Bauernverband und regionale Planungsgemeinschaften zu beraten, Leitlinien geben zu können und gute Beschlüsse durchzusetzen.

Ich wünsche mir auch, dass die besten Leute der Landschaftspflegeverbände in die Vorstandschaft aufrücken werden.

Herzlichen Dank für das Interview, Herr Meusel.

„Mittelgebirgsstrategie 2030“

Mittelgebirgsregionen als Lebens-, Wirtschafts-, und Kulturräume zählen zu den wertvollsten Kulturlandschaften Europas. Um ihre Zukunft zu sichern, wurde erstmalig eine Mittelgebirgsstrategie erarbeitet. Ziel der Strategie ist es, die Regionen langfristig als Einheiten zu erhalten und dynamisch weiterzuentwickeln.

Von *Corinna Friedrich*, DVL-Bundesgeschäftsstelle, Tel.: 0981 / 18 00 99-11, c.friedrich@lpv.de

Deutschland braucht eine gesamtheitliche Entwicklungsstrategie für unsere Mittelgebirge

Zwischen dem Norddeutschen Tiefland und dem Alpenvorland erheben sich in Deutschland 44 Mittelgebirge (FICKERT, 2017). Diese Gebiete sind für den Naturschutz oft von hoher Relevanz, was sich beispielsweise in dem hohen Deckungsgrad mit Natura 2000-Gebieten zeigt. Gleichzeitig wirken sich die geographischen Gegebenheiten auf die Landnutzung aus (BBR, 2017). Die steilen, kleinstrukturierten Flächen und die mit der Höhe abnehmenden Temperaturen machen die Gebiete aus landwirtschaftlicher Sicht zu Grenzertragsstandorten, an denen meist nicht zu Marktpreisen produziert werden kann. Dem Verlust der landwirtschaftlichen Nutzung, die für die Offenhaltung der Flächen sorgt, folgen Aufforstung oder natürliche Sukzession – und somit der Verlust der jahrhundertealten Kulturlandschaft. Trotz der ähnlichen Herausforderungen werden die Mittelgebirgsregionen Deutschlands in Bezug auf Raumplanung und Förderkulissen nicht als Einheit wahrgenommen. Es gibt keine offizielle räumliche Abgrenzung der Mittelgebirgsregionen Deutschlands, keine statistische Auswertung von Daten zu Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung und keine gezielten Maßnahmen oder Entwicklungskonzepte auf Bundesebene. Die Aufstellung von Regionalplänen wird in den jeweiligen Landesplanungsgesetzen der einzelnen Bundesländer geregelt, welche sich an den Grundsätzen und Leitbildern der Bundesraumordnung orientieren. Viele Mittelgebirge erstrecken sich aber über zwei oder, wie z. B. im Fall von Rhön und Harz, sogar über drei Bundeslandgrenzen hinweg. Förderprojekte aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) enden ebenfalls

an den Bundeslandgrenzen. Die Ausgleichszulage zur Vermeidung naturräumlicher Nachteile für Landwirtschaftsbetriebe kompensiert nur standortbedingte, wirtschaftliche Nachteile. Sie setzt keine neuen Impulse für eine zukunftsfähige Entwicklung. In LEADER-Regionen können lediglich modellhafte, innovative Aktionen mit zeitlicher Befristung im ländlichen Raum initiiert werden. Biosphärenreservate oder Naturparke können wichtige Beiträge für eine nachhaltige regionale Entwicklung leisten, sind aber nicht flächendeckend vorhanden. Um die Regionen zukunftsfähig zu machen, ist eine überregionale, gesamtheitliche Entwicklungs- und Förderstrategie für die Deutschen Mittelgebirge notwendig, welche die Regionen als Einheiten von Lebens-, Wirtschafts-, und Kulturräumen erhält und dynamisch weiterentwickelt.

Interdisziplinäres Expertenteam entwickelt Mittelgebirgsstrategie

2018 startete der DVL das Projekt „Mittelgebirgskonferenz“, gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Gemeinsam mit dem Tourismusverband *Bundesverband Deutsche Mittelgebirge*, dem *Deutschen Bauernverband*, dem *Deutschen Grünlandverbände*, dem *Kompetenzzentrum Kulturlandschaft* der Hochschule Geisenheim University sowie dem *Verband Deutscher Naturparke* erarbeitete der DVL zunächst das Leitbild „Unsere Mittelgebirge im Jahr 2030“. Dieses wurde bei der ersten Mittelgebirgskonferenz am 11.–13. Juni 2018 in Schnett/Thüringer Wald verabschiedet. 60 Teilnehmende aus Praxis, Verwaltung, Forschung und Politik, die gezielt aus verschiedenen Fachbereichen und unterschiedlichen Mittelgebirgsregionen Deutschlands eingeladen

worden waren, erarbeiteten dann in Workshops Maßnahmen zur Umsetzung des Leitbildes sowie Handlungsempfehlungen für die Politik. Ergebnis ist das Strategiepapier „Unsere Mittelgebirge im Jahr 2030 – Zukunftsstrategie zur Stärkung der Bergregionen in Deutschland“ (Download unter www.dvl.org → Publikationen), das im Rahmen des Zukunftsforums zur Entwicklung der Ländlichen Räume 2019 in Berlin veröffentlicht wurde.

Handlungsfelder und Zielsetzungen

Die Strategie sieht die Ausarbeitung von regionalen Konzepten zusammen mit der lokalen Bevölkerung für jede Mittelgebirgsregion vor. Um die Umsetzung der Konzepte zu forcieren, soll für jede Region ein Mittelgebirgsregionalmanagement eingerichtet werden. Dabei sind folgende Handlungsfelder zu berücksichtigen: Sicherung der Lebensqualität, Rahmenbedingungen der Land- und Forstwirtschaft, Potential Erneuerbarer Energien erschließen, Natur und Naturschutz als Entwicklungsmotor, Effektive Vermarktung der Mittelgebirgsprodukte, Nachhaltiger Tourismus als Wirtschaftsfaktor, Forschung, Vernetzung und Wissenstransfer. Das Handlungsfeld „Forschung, Vernetzung und Wissenstransfer“ nimmt als Querschnittsthema einen besonderen Stellenwert ein. Angesichts der ähnlichen Herausforderungen in den Mittelgebirgen ist eine rasche Übertragung der Erkenntnisse auf andere Regionen essentiell. Von zentraler Bedeutung ist auch das Handlungsfeld „Land- und Forstwirtschaft“. Deren Akteurinnen und Akteure gestalten durch ihre Arbeit die einzigartige Kulturlandschaft der Mittelgebirge. Diese ist wiederum die Grundlage für eine der wichtigsten Einnahmequelle der regionalen Wirtschaft, dem Tourismus. So forderten die Expertinnen und Experten im Rahmen der Agrarförderung mittelgebirgsspezifische Programme zu entwickeln, z. B. in Hinblick auf die Ausgleichszulage, die Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen oder die Agrarinvestitionsförderung. Die Betriebe müssten sich außerdem als Unternehmende in den Mittelgebirgsregionen verstehen und ihre betriebswissenschaftlichen Konzepte an die Erfordernisse von Diversifizierung und Spezialisierung anpassen. Möglichkeiten bestehen zum Beispiel in den Bereichen nachhaltiger Tourismus, Direktvermarktung, Erneuerbare Energien oder Landschaftspflege. Bei letzterem verfügen die Landschaftspflegeorganisationen bereits

über langjährige Erfahrung und ihre Arbeit in der Naturschutzberatung wird für die Entwicklung der Mittelgebirgsregionen eine wichtige Rolle spielen. Die Strategie sieht hier den Ausbau und die Weiterentwicklung des kooperativen Naturschutzes vor. Dabei vereinbaren landwirtschaftliche Betriebe auf freiwilliger Basis Naturschutzziele mit den Partnerinnen und Partnern z. B. Landschaftspflegeorganisationen und setzen sie mit ihrem praktischen Erfahrungswissen um. Diese wichtigen Leistungen für den Schutz von Klima, Wasser, Boden und Biodiversität muss finanziell entgolten werden. Außerdem soll das betriebswirtschaftliche Denken der Landwirtinnen und Landwirte im Vordergrund stehen und die geförderten Maßnahmen so konzipiert sein, dass sie in die Betriebsabläufe passen.

Langfristige Förderung essentiell

Doch wie eine solche Mittelgebirgsstrategie umsetzen? Zentrale Voraussetzung ist es, ein langfristiges Finanzierungsinstrument für Regionalentwicklung auf Bundesebene einzurichten. Zeitlich begrenzte Projektansätze sind nicht geeignet, die Regionen langfristig zu entwickeln. Nach Ende der Projektförderung verschwindet nicht nur die Finanzierung für Umsetzungsmaßnahmen, sondern auch die Personen, welche über die Projektlaufzeit persönliche Netzwerke aufgebaut haben – ein Schlüssel zur erfolgreichen Umsetzung von regionalen Entwicklungskonzepten. Da die Entwicklung der Mittelgebirgsregionen derzeit in der Aufgabe der Bundesländer liegt, muss die Zuständigkeit für die Rahmenförderung auf Bundesebene gehoben werden. Die Entwicklung der Mittelgebirge Deutschlands sollte in die Gemeinschaftsaufgaben „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) sowie „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) aufgenommen werden. Der Bund muss hier seine Verantwortung wahrnehmen. Diese charakteristischen Kulturlandschaften müssen eine Zukunft haben!

Literatur

Fickert, T. (2017): Der Begriff „Mittelgebirge“. Definitionen und Wissenswertes. In Geographische Rundschau. 6/2017, S.32-35.

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (2017): Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland.

Lückenhafte Forderungen

Verwaltungsvereinfachungen in der Förderpolitik sollten ein wichtiger Baustein in der GAP sein. Landwirtschaftsministerin Klöckner hat in einem Brief an Agrarkommissar Hogan 22 Forderungen für eine Verwaltungsvereinfachung aufgelistet. Darin zum Beispiel eine Vereinfachung bei der Festlegung der förderfähigen Landwirte als „echte Betriebsinhaber“ (auch Landschaftspflegeverbände sind davon betroffen) oder Streichung der Tierkennzeichnung aus den Vorgaben für die Direktzahlungen (Konditionalitäten).

Für eine Vereinfachung der Förderbestimmungen auf extensivem Grünland setzt sich das Bundeslandwirtschaftsministerium leider nicht ein! DVL-Vorsitzender Josef Göppel wendet sich deshalb in einem Brief an Ministerin Klöckner. Darin heißt es:

„Die Prämienberechtigung von Dauergrünland hängt augenblicklich von der Dominanz bestimmter Grünfütterpflanzen ab. Bereiche mit Binsen, Seggen oder Brennesseln müssen aus den Flächen mühsam ausgegrenzt werden. Das führt zu einer hohen Fehlerquote und einem unkalkulierbaren Sanktionsrisiko bei den Landwirtinnen und Landwirten. Sie reagieren zu Recht mit Unverständnis, da sie einerseits für ihre hohen Gemeinwohlleistungen gelobt, andererseits aber im Vergleich zu anderen Flächenbewirtschaftenden wegen unklarer Bestimmungen und hohem Verwaltungsaufwand ein enormes finanzielles Risiko tragen. Wir fragen uns, ob das BMEL seine bisherige Position verlässt und gegenüber der Kommission in dieser Sache nicht mehr im Sinne der Weidetierhaltenden tätig wird.“

Der DVL hat bereits detaillierte Vorschläge für eine Änderung der GAP-Vorschläge erarbeitet und vorgelegt.

Kontakt

Dr. Jürgen Metzner, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

Leitlinien für Insekten

Der DVL hat Leitlinien zum Insektenschutz vorgelegt. Grundsätzlich sieht der DVL den Erhalt der Biodiversität, also auch den Schutz der Insekten, als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe an.

Bei Maßnahmen zum Insektenschutz bedarf es somit Langfristigkeit und Kontinuität, wie Landschaftspflegeverbände sie seit Jahrzehnten ermöglichen. Kurzfristiger Aktionismus wird, nach Meinung des DVL, den Rückgang der Insektenpopulationen nicht stoppen.

Der DVL befürchtet, dass der Insektenschutz nur auf die Verteilung von Saatgut und Anlage von Blühstreifen reduziert wird. Zwar sind diese Maßnahmen nicht wirkungslos, doch zielen sie überwiegend auf blütenbesuchende Insekten ab und helfen damit vor allem Honigbienen und einigen häufigen Wildinsektenarten. Es werden hingegen mehr Hecken und heimische Wildpflanzen in unserer Ackerflur, mehr Strukturen in und an unseren Gewässern und mehr Totholz in unseren Wäldern benötigt. Vor allem unsere Wiesen und Weiden müssen ins Zentrum unserer Bemühungen rücken! Die Herausforderung ist es deshalb, die Attraktivität der flächengebundenen Tierhaltung wieder zu steigern.

Besonders Wanderschäfferei spielt eine wesentliche Rolle bei der Verbreitung von Samen und Insekten. Weidende Schafe wirken als „Taxis der Biodiversität“. Deutschlandweit geht die Anzahl an Weidetierhaltenden Betrieben (auch Rinderhalter) kontinuierlich zurück. Hier bedarf es dringend wirkungsvoller Gegenmaßnahmen mit einer reformierten europäischen Agrarpolitik (GAP).

Klare gesetzliche Vorgaben sind für den Insektenschutz unabdingbar. Darüber hinaus sind aber laut DVL freiwillige Maßnahmen im Rahmen des kooperativen Naturschutzes der nachhaltigste Weg, um den Insektenbestand zu erhöhen und auf hohem Niveau zu stabilisieren. Landschaftspflegeverbände betreiben in diesem Sinne seit 30 Jahren erfolgreich Projekte zum Insektenschutz. Oft stehen diese Projekte im Mittelpunkt ihrer Tätigkeiten. Kommunen, Landwirtschaft und Naturschutz können deshalb auf ein enormes praktisches Fachwissen und umfangreiche Erfahrungen innerhalb der Landschaftspflegeverbände zurückgreifen.

Die Leitlinien zum Insektenschutz können unter www.dvl.org heruntergeladen werden.

Kontakt

Dr. Jürgen Metzner, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-10, metzner@lpv.de

DVL bietet erneut Weiterbildungen mit europäischen Partnerverbänden an

Der Erasmusantrag „Wie gehen wir mit der Rückkehr der Wölfe um? – Lernen von europäischen Partnern“ ist genehmigt. Daher kann der DVL Mitarbeitenden aus den Landschaftspflegeverbänden, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, einwöchige Weiterbildungen in unseren Partnerländern anbieten. Dort sollen die Kulturlandschaften, deren Nutzung und die Herausforderungen sowie Lösungsansätze im Umgang mit dem Wolf erlernt werden. Folgende Partnerorganisationen bieten für die Landschaftspflegeverbände ausgearbeitete Weiterbildungen im Sommerhalbjahr 2020 und 2021 an:

- Pogany Havas Regional Association (Rumänien)
- Agri Cultura Natura Transylvania (Rumänien)
- Trashumancia y Naturaleza (Spanien)
- Baltic Environmental Forum (Litauen)
- Legambiente Lombardia (Italien)
- Swedish Center for Biodiversity (Schweden).

Die Weiterbildungsinhalte sollen den Verbänden helfen, in Deutschland die Rückkehr der Wölfe besser vermitteln und Lösungsansätze anbieten zu können. Mit Projektstart im Oktober 2019 werden detailliertere Informationen an die Landschaftspflegeverbände verschickt.

Kontakt

Marie Kaerlein, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-21, kaerlein@lpv.de

Moorschutz geht in die zweite Runde

Zum 1. März 2019 startete das Vorhaben „Moor- und Klimaschutz (MoKli)- Praxistaugliche Lösungen mit Landnutzern realisieren“. In den moorreichen Bundesländern Brandenburg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein wird der DVL gemeinsam mit regionalen Kooperationen vor Ort klimafreundliche Nutzungsmöglichkeiten entwickeln. Besonders im Fokus steht die Zusammenarbeit mit Landwirtinnen und Landwirten. Sie sollen bei ihrem Ziel unterstützt werden, Moorböden klimafreundlich und gleichzeitig wirtschaftlich und praxistauglich zu bewirtschaften.

Dazu werden Kooperationen aufgebaut, die die Betriebe beim Ausbau von Wertschöpfungsketten begleiten. Darüber hinaus soll anhand nachahmenswerter Moorbewirtschafter ein Leitbild für einen „Moor-Klimawirt“ entwickelt werden, welches Bewusstsein dafür schaffen soll, wie Moorschutz in der Moornutzung praktisch verankert werden kann. Dabei untersucht der DVL auch, welche (förder-)politischen Rahmenbedingungen die Moor-Klimawirte hierfür brauchen und bringt diese Erkenntnisse in verschiedene Gremien für kooperativen Moor- und Klimaschutz auf Landes- und Bundesebene ein.

Das Vorhaben MoKli setzt der DVL gemeinsam mit den Partnern des Greifswald Moor Centrums um. Es wird gefördert über die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

Kontakt

Liselotte Unseld, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-16, l.unseld@lpv.de

Landwirte informieren Landwirte

Im Rahmen des Projekts „Landwirte informieren Landwirte“ wurden im Frühjahr bei den Landschaftspflegeverbänden Themen und konkrete Herausforderungen abgefragt, die bei der praktischen Umsetzung von Landschaftspflegemaßnahmen auftreten. Die Rückmeldungen aus dem Bundesgebiet zeigten dabei eine große Bandbreite auf. Neben fachlichen Themen, z. B. Finanzierung, waren sowohl technische Herausforderungen als auch rechtliche Rahmenbedingungen genannt.

Nun möchte der DVL für die teilnehmenden Landwirtinnen und Landwirte praktische Antworten finden und Akteurinnen und Akteure miteinander vernetzen. Daneben werden die Vorbereitungen für den direkten Austausch (Exkursion) zu Herausforderungen in der Landschaftspflege getroffen. Durch den gezielten, fachlichen Austausch können sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen und weiterbilden.

Kontakt

Carolin Schaber, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-27, c.schaber@lpv.de

26. Bundeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft"

LPV-Vorsitzender in der Bewertungskommission

Der Vorsitzende des Landschaftspflegeverbandes Rheingau-Taunus e.V., Hans-Jürgen Finkler, wurde in die Jury des bundesweiten Wettbewerbs "Unser Dorf hat Zukunft" berufen.

Am Wettbewerb können Dorfgemeinschaften und Gemeindevertretungen in Orten und Ortsteilen mit einer Bevölkerung von bis zu 3.000 Personen teilnehmen. Gesucht werden Ideen und innovative Projekte zur Gestaltung eines attraktiven dörflichen Lebens. Mit der Teilnahme sollen die Menschen vor Ort zeigen, welche Themen sie bewegen und was die Entwicklung und das Zusammenleben in ihrem Dorf auszeichnet. Angesichts des voranschreitenden demografischen Wandels, der wirtschaftlichen und klimatischen Veränderungen, aber auch der Migration sind Gemeinschaft und Zusammenhalt ein hohes Gut, das es zu stärken gilt.

Alleinstellungsmerkmal dieses Wettbewerbs ist die ganzheitliche Entwicklung des Dorfes. Das Erscheinungsbild des Ortes hat großen Einfluss auf das Lebensgefühl der Menschen. Wichtig sind Arbeitsplätze und soziale Einrichtungen, aber auch ein attraktives Vereinsleben. Für eine erfolgreiche Teilnahme ist deshalb entscheidend, wie sich die Dorfbevölkerung an der Ideenfindung beteiligen, was diese gemeinsam mit den kommunal Verantwortlichen bewirken, wie sie mit konkreten Aktivitäten zur Entwicklung des Dorfes beiträgt und die Herausforderungen meistert.

Weitere Informationen unter www.bmel.de → attraktive ländliche Regionen.

Neue Mitarbeiterinnen beim DVL

Liselotte Unselde – Bundesgeschäftsstelle

Seit dem 1. Mai 2019 ist Liselotte Unselde als Projektkoordinatorin des MoKli-Projekts (siehe auch S. 10) für die bundesweite Implementierung auf der Fläche zuständig. Ihre Hauptaufgabe ist die Koordination der Praxispartnerinnen und Partnern in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, sowie die



Abstimmung mit den Projektpartnern in Greifswald. Weiterhin wird sie ab Juli 2019 die Elternzeitvertretung von Marie Kaerlein (Leitung Büro und Finanzen/Coordinator International Affairs) übernehmen.

Nach dem Studium der Agrarwissenschaften und einem mehrjährigen Ausflug in die Industrie machte sie sich als Beraterin für Regionalentwicklung selbständig. In diesem Themensfeld stieg sie 2001 beim DVL ein, wo sie im Laufe der folgenden 13 Jahre ein weites Themenspektrum bearbeitete. Nach einem kurzen Abstecher nach Berlin und gut drei Jahren in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit in Kambodscha ist sie nun wieder zurück beim DVL.

Liselotte Unselde freut sich auf die Zusammenarbeit im DVL und mit den Landschaftspflegeverbänden und ist sehr gespannt auf all die Entwicklungen, die die Verbände in den Jahren ihrer Abwesenheit genommen haben.

Kontakt

Liselotte Unselde, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-16, l.unselde@lpv.de (neu!)

Katerina Schawaller – Sachsen

Seit dem 1. April 2019 arbeitet Katerina Schawaller als Co-Projektleiterin (zusammen mit René Schubert) für das sächsische DVL-Projektbüro „DiverGenPlus“. Ihre Hauptaufgabe ist die organisatorisch-fachliche Koordination des Projektes



„Nachhaltige Sicherung der Vielfalt gebietseigener Pflanzen mittels ex-situ und on-farm-Maßnahmen im Freistaat Sachsen.“

Katerina Schawaller verfügt über mehrjährige Berufserfahrung im Management von grenzüberschreitenden Projekten (insbesondere Interreg). Sie studierte Umweltschutz in Deutschland und in der Tschechischen Republik.

Sie freut sich sehr auf das neue Aufgabenfeld beim DVL.

Kontakt

Katerina Schawaller, Projektbüro „DiverGenPlus“
Tel. 0351/494 3362, k.schawaller@lpv.de

Maria Höhne – Sachsen



Seit dem 1. April 2019 ist Maria Höhne im DVL-Projekt „DiverGenPlus“ in Dresden als Projektmitarbeiterin tätig. Ihre Hauptaufgabe im Projekt ist die Konzipierung, Organisation und Durchführung einer Informations- und

Qualifizierungskampagne zu Anforderungen hinsichtlich §40(1) BNatSchG (Verwendung von gebietseigenem Saat- und Pflanzgut in der freien Natur; siehe DVL-Rundbrief März 2019) sowie die themenbezogene Öffentlichkeitsarbeit.

Nach dem Studium der Agrarwissenschaften arbeitete Maria Höhne als Projektmanagerin in der Entwicklungszusammenarbeit und betreute dabei sowohl Entwicklungs- als auch Kooperationsprojekte mit einem Schwerpunkt in der ländlichen Entwicklung, unter anderem für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL).

Sie freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit dem Projektteam und dem gesamten DVL.

Kontakt

Maria Höhne, Projektbüro „DiverGenPlus“
Tel. 0351/494 3362, m.hoehne@lpv.de

Sabrina Schilling – Niedersachsen

Am 1. Juni 2019 hat Sabrina Schilling das Landesbüro Moor- und Klima in Niedersachsen in Wagenfeld-Ströhen bezogen. Als Projektmanagerin wird sie im Projekt MoKli (siehe S. 10) mitwirken. Besonderer Schwerpunkt ist dabei die Umsetzung praktischer Maßnahmen mit Landwirtinnen und Landwirte in einer niedersächsischen Modellregion.



Sabrina Schilling hat in Münster Landschaftsökologie (M. Sc.) studiert und sich neben Renaturierungsökologie und Landschaftsmanagement in Forschungsprojekten und Abschlussarbeiten leidenschaftlich mit Mooren auseinandergesetzt. Sie freut sich über die Möglichkeit, das MoKli-Projekt mitzugestalten und auf die Zusammenarbeit mit dem DVL-Team und den Landschaftspflegeverbänden.

Kontakt

Sabrina Schilling, Landesbüro Moor- und Klimaschutz Niedersachsen
Tel. 05774/997 6441, s.schilling@lpv.de

Service für Landschaftspflegeverbände

Deutsche Landschaften GmbH – ein Dienstleister für lokale Verbände

Großes Interesse des Netzbetreiberunternehmens TennetGmbH an Zusammenarbeit

Das erste Treffen mit der TennetGmbH und die weiteren Gespräche zeigen das sehr große Interesse des Netzbetreiberunternehmens an der Zusammenarbeit mit lokalen Landschaftspflegeverbänden. Insbesondere bei der Vorbereitung und Umsetzung der großen Stromtrassen für die Erdverlegung von Gleichstromkabeln von Norden nach Süden (Sued-Link und SuedostLink) kann sich Tennet über die DLGmbH und die Landschaftspflegeverbände eine Kooperation sehr gut vorstellen. Besonders bei der Vorbereitung und Umsetzung der umfangreichen Kompensationsmaßnahmen können die Planerinnen und Planer des Netzbetreibers von den lokalen Kompetenzen der Landschaftspflegeverbände profitieren. Daher wird die DLGmbH gezielt die Landschaftspflegeverbände kontaktieren, die vom Trassenverlauf betroffen sind. In diesen Bereichen sollen die Landschaftspflegeverbände die Möglichkeiten einer vorrauschauenden, passenden Flächen- und Maßnahmenauswahl sowie eine spätere Umsetzung für die regionale Naturschutzentwicklung optimal nutzen.

Austausch zu Ökokontoberatung und Kompensation mit Landschaftspflegeverbänden in Nürnberg

Auf Initiative der DLGmbH trafen sich im April 2019 15 bayerische Landschaftspflegeverbände zu einem Informationsaustausch über Ökokontoberatung. Alle teilnehmenden Verbände haben bereits Erfahrung mit der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen und erhalten häufig Nachfragen zur Beratung und Einrichtung von Ökokonten. Besonders die Landschaftspflegeverbände Mittelfranken e.V. und Stadt Nürnberg e. V. sind seit langer Zeit intensiv in der Ökokontoberatung tätig. Es zeigt sich, dass gerade für großstadtnahe Landschaftspflegeverbände die Zusammenarbeit im interkommunalen Bereich, auch bei Kompensationslösungen nach dem Baugesetzbuch, immer wichtiger wird. Auch zukünftig wird die Beratungsleistung wohl hauptsächlich um

größere Städte herum nachgefragt werden, da hier der Bedarf am größten ist.

Die DLGmbH wird zeitnah weitere Schritte zum Ausbau der Ökokontoberatung anbieten. Diese werden darin bestehen, in Nürnberg weitere Treffen im kleineren Kreis zu organisieren, um die Ökokontoberatung vorzustellen und zu diskutieren. Schwerpunkt der Beratungsleistung liegt vor allem in Bayern, da hier die Nachfrage am größten ist. Zudem sind Landschaftspflegeorganisationen in anderen Bundesländern eher mit der Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen beauftragt, da meist Flächenagenturen die Beratungsleistung übernehmen. In Hessen arbeiten die Verbände in diesem Bereich seit jeher eng mit den Gemeinden zusammen.

Erste Angebote an großen Ökokonten

Nach einer Umfrage der DLGmbH zu Ökokonten, die über die bayerischen Landschaftspflegeverbände beraten wurden, mehren sich die direkten Anfragen bei der DLGmbH nach Verkauf oder Vermittlung von Wertpunkten.

Für die nächsten Wochen ist eine Erweiterung der Homepage der DLGmbH geplant. Auf einer interaktiven Karte wird das aktuelle Angebot an Ökokontoflächen und Wertpunkten naturraumbezogen dargestellt. Erste große Angebote für Ökokonten wurden aus den Naturräumen D59 Fränkisches Keuper-Liasland und D56 Mainfränkische Platten gemeldet. Da aktuell noch kein flächendeckendes Angebot an Ökokontoflächen über die DLGmbH vorhanden ist, wird in der Übergangszeit die Nachfrage durch direkten Kontakt beim lokalen Landschaftspflegeverband geklärt.

Kontakt

Hubert Marquart, Deutsche Landschaften GmbH
Tel. 0179 / 2392077,
hubert.marquart@deutsche-landschaften.eu

Urteil zur Besteuerung von Ökopunkten

Körperschaftsteuer – Ökopunkte in der Gemeinnützigkeit

Werden im Zusammenhang mit der satzungsgemäßen Tätigkeit einer gemeinnützigen Stiftung zugunsten des Natur- und Landschaftsschutzes Ökopunkte zugeteilt, die nur durch den Verkauf verwertet werden können, ist laut Urteil des Bundesfinanzhofes (BFH) vom 24. Januar 2019 der Erlös aus diesem Verkauf ebenso wie die zugrunde liegende Tätigkeit nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG (Körperschaftsteuergesetz) und § 3 Nr. 6 GewStG (Gewerbesteuergesetz) steuerfrei.

Der BFH ordnet den Verkauf von Ökopunkten unmittelbar dem ideellen Bereich der gemeinnützigen Stiftung zu, weil die Ökopunkte der gemeinnützigen Umweltschutzaktivität entspringen und der Verkauf die einzige Verwertungsmöglichkeit ist. Es handelt sich nicht um einen Geschäftsbetrieb, so dass die Prüfung der Zweckbetriebseigenschaft entbehrlich ist. Einer gemeinnützigen Stiftung sind im zuvor genannten Streitfall die Ökopunkte für die großflächige Renaturierung eines Flusses und die Verwandlung des am Fluss gelegenen Landes in eine Auenlandschaft zuerkannt worden.

Weitere Informationen unter www.bundesfinanzhof.de → Entscheidungsvorschau.

„Fairpachten“ – Projekt des NABU

Die neue Webseite zum kostenlosen Beratungsangebot

Fairpachten ist das kostenlose Beratungs- und Informationsangebot für alle, die landwirtschaftliche Flächen verpachten und sich mehr Natur wünschen.

Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer können sich bei Fairpachten darüber informieren, wie sich in Absprache mit den Landwirtinnen und Landwirten mehr Naturschutz auf Ackerflächen, Wiesen und Weiden umsetzen lässt. So ist es zum Beispiel möglich, eine naturschonende Bewirtschaftung

ohne Pestizide oder das Anlegen von Ackerrandstreifen mit Wildblumen in Pachtverträgen zu vereinbaren.

Ein Team von Regionalberaterinnen und Regionalberatern ist bundesweit aktiv. Beratung und Beratungsunterlagen sind kostenlos.

Weitere Informationen unter www.fairpachten.org.

Natura 2000-Award

Die europaweite Auszeichnung würdigt herausragendes Management von Natura 2000-Gebieten und Erfolge im Naturschutz, indem es den Mehrwert des Netzwerks für die lokale Wirtschaft hervorhebt, um dadurch in der Allgemeinheit das Bewusstsein für das wertvolle Naturerbe Europas zu stärken.

Für die Auszeichnung können sich all diejenigen Organisation oder Einzelperson bewerben, deren Arbeit in direktem Zusammenhang mit einer oder mehreren Natura 2000-Gebieten steht. Bewerber können sich online für die Auszeichnung anmelden. Anmeldeschluss ist der 30. September 2019.

Für folgende Kategorien wird jeweils eine Auszeichnung verliehen:

- Naturschutz
- Sozio-ökonomische Vorteile
- Kommunikation
- Interessenausgleich/Sichtweisen
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Netzwerken
- Bürgerpreis

Die Gewinner werden zur Ehrung nach Brüssel eingeladen. Außerdem erhalten sie Unterstützung bei der Organisation der weit bekannten Lokalveranstaltungen, zu denen auch die Vertreter der Europäischen Kommission erscheinen werden.

Mehr Informationen unter <http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/awards/>.

Aktuelles aus den Bundesländern

Bayern

Gemeinsam für den Artenschutz

Landschaftspflegeverbände sprachen mit Rosi Steinberger, Landtagsabgeordnete der Grünen

Zu einem Informationsgespräch traf sich die Landtagsabgeordnete der Grünen und Vorsitzende im Umweltausschuss, Rosi Steinberger, in Landshut mit Vertreterinnen und Vertretern des DVL. Anwesend war auch der stellvertretende Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Landshut e. V., Helmut Naneder.



Betonten den Schulterschluss mit den Landwirtinnen und Landwirten (v. l.): Nicolas Liebig (Sprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände), Beate Krettinger (Landeskoordinatorin für Bayern im DVL), MdL Rosi Steinberger und Helmut Naneder (stellvertretender Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbandes Landshut e. V.).

Foto: aus der Landshuter Zeitung vom 7. Mai 2019.

Steinberger betonte, dass die Landschaftspflegeverbände im Schulterschluss mit den Landwirtinnen und Landwirten eine unverzichtbare Arbeit im Naturschutz leisteten. Der Erhalt der heimischen Artenvielfalt gehöre zu den Kernaufgaben des Verbandes. Zum Glück gebe es in der Region Landshut diesen Verband, der an der Schnittstelle zwischen Landwirtschaft, Kommunen und Naturschutz angesiedelt ist. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass diese Arbeit vom Umweltministerium auch weiterhin finanziell gefördert wird“, stellte Nicolas Liebig, Sprecher der bayerischen Landschaftspflegeverbände, fest. Schließlich leisten die fest angestellten Kräfte eine fachlich fundierte Arbeit, die auf Dauer angelegt sein soll. Wichtig sei, dass die Kooperation

mit den Landwirtinnen und Landwirten gut funktioniere. Denn der Erhalt der Artenvielfalt sei dauerhaft nur gemeinsam mit der Landwirtschaft möglich.

Der Begriff „Bäuerlicher Naturschutz“ stehe für diese Kooperation. Gerade jetzt, wo die Forderungen des Volksbegehrens Artenvielfalt umgesetzt werden müssen, klinge dieser Begriff wie maßgeschneidert für die Landschaftspflegeverbände, so Rosi Steinberger. Man müsse das Rad nicht neu erfinden, sondern auf gelungenen, vertrauensvollen Konzepten aufbauen – so lautet das Fazit der Runde.

Helmut Naneder lud abschließend die Abgeordnete zu einer Besichtigung aussagekräftiger Projektbeispiele des Landschaftspflegeverbandes im Landkreis und der Stadt Landshut ein.

Kontakt

Beate Krettinger, DVL-Landeskoordinatorin Bayern
Telefon 0981/1800 99-23, krettinger@lpv.de

„Fokus-Naturtag“ in Bayern

Neues Konzept für die Naturschutzberatung

Am 17. Mai 2019 starteten in Hetzles, Landkreis Forchheim, die Projektpartner DVL und die *Biobauern Naturschutz Gesellschaft* (BNG) offiziell ihre Naturschutzberatungen landwirtschaftlicher Betriebe in Bayern mit der Methode "Fokus-Naturtag". Gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz Thorsten Glauber und dem Landschaftspflegeverband Forchheim stellten sie das Beratungsmodell auf einem landwirtschaftlichen Betrieb vor.

Die Beratungsmethode Fokus-Naturtag ist in Baden-Württemberg, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen bereits erfolgreich erprobt worden. Ziel ist es, Landwirtinnen und Landwirte dabei zu unterstützen, Biodiversität auf ihrem Betrieb zu fördern. Mit relativ geringem zeitlichem Aufwand werden gemeinsam Maßnahmen entwickelt, die zum Betrieb und in die Betriebsabläufe passen. Von Mai bis Juli 2019 finden 30 Beratungen statt.

Die Landschaftspflegeverbände Eichstätt e. V., Rottal-Inn e. V. und Forchheim e. V. beraten konventionell wirtschaftende Betriebe, die BNG berät ökologisch wirtschaftende Betriebe. Anschließend werden die Beratungen von den Betrieben und den Projektpartnern evaluiert und Empfehlungen für das Umweltministerium zur Umsetzung einer geförder- ten Naturschutzberatung erarbeitet.



Staatsminister Thorsten Glauber (links) mit Projektkoordinatorin Maïke Fischer (8.v.l.) sowie interessierte Personen aus der Landwirtschaft, den Naturschutz- und Landwirtschaftsbehörden sowie der Politik beim Projektstart in Hetzles.

Foto: Anna Bühler, BNG.

Kontakt

Maïke Fischer, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/1800 99-23, m.fischer@lpv.de

Glauber zu Besuch im Oberallgäu

Am Samstag, den 27. April 2019 kam auf Einladung der Europaabgeordneten Ulrike Müller, Freie Wähler, der Staatsminister für Umwelt und Verbraucherschutz Thorsten Glauber erstmalig ins Oberallgäu. Der Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempton e. V. bot das Exkursionsprogramm für den fachlichen Austausch mit Staatsminister Glauber und Vertreterinnen und Vertreter der Landwirtschaft (Alpwirtschaftlicher Verein im Allgäu e. V. und Bayerischer Bauernverband Oberallgäu) an. Im Streuwiesengebiet am Scharzenberger Weiher (Oy-Mittelberg) präsentierten Landwirte ihre Spezialmaschinen und Stefan Pscherer, Geschäftsführer des hiesigen Landschaftspflegeverbands, stellte die langjährige Landschaftspflegekulisse mit Ihren seltenen Moorbewohnern vor. Nachmittags wurde das Gespräch auf der Alpe Klank am Hirschberg (Bad Hindelang)

fortgeführt. Hier möchte der Landschaftspflegeverband Oberallgäu-Kempton in Kürze mit umfassenden Landschaftspflegemaßnahmen beginnen.



Die Gesprächsrunde auf der Alpe Klank am Hirschberg bei Bad Hindelang. V. l. n. r.: Franz-Josef Höß (Äpler der Alpe Klank), Alfred Enderle (Kreisobmann und Bezirkspräsident Schwaben des Bayerischen Bauernverbands), Thomas Glauber (Staatsminister für Umwelt- und Verbraucherschutz), Leonie Schaefer (LPV Oberallgäu-Kempton e. V.), Alexander Richter (3. Vizepräsident des Landtags), Dr. Sabine Rödel (Bürgermeisterin Bad Hindelang), Ulrike Müller (MdEP)

Foto: LPV Oberallgäu-Kempton e. V.

Kontakt

Leonie Schaefer, LPV Oberallgäu-Kempton e. V.
Tel. 08321 / 612 - 158,
leonie.schaefer@lra-oa.bayern.de

„Bayerns UrEinwohner“ – Projektauswahl getroffen

In der aktuellen Artenschutzkampagne „Bayerns UrEinwohner 2019/2020“ sind nun acht Kleinprojekte von bayerischen Landschaftspflegeverbänden ausgewählt worden, die anhand von Flaggschiffarten über den Lebensraum und die Geschichte der Kulturlandschaft erzählen werden. Gleichzeitig wird durch die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit auch die Arbeit und die Bedeutung der Landschaftspflegeverbände vermittelt. Der Start der Kleinprojekte ist auf Ende Juni terminiert, sodass bereits im Frühsommer mit den ersten Maßnahmen begonnen werden kann. Folgende UrEinwohner sind als Stellvertreter für ihre Kulturlandschaft ausgewählt worden:

Nr.	Titel	Projekträger
1	Bunte Hummel	LPV Freising e. V.
2	Rebhuhn	LPV Landshut e. V.

3	Trollblume	LPV Aichach-Friedberg e. V.
4	Feldhase	LPV Regensburg e. V.
5	Wendehals	LPV Landkreis Bamberg e. V.
6	Feldlerche	LPV Altötting e. V.
7	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	LPV Rottal-Inn e. V.
8	Graumammer	LPV Würzburg e. V. & LPV Rhön-Grabfeld e. V.

Neben der Praxiserprobung verschiedener Maßnahmen für die Feldlerche auf einem Modellbetrieb im Landkreis Altötting dürfen wir uns auch auf ein Theaterstück für Jugendliche zum Thema Artenschutz in der Kulturlandschaft im Landkreis Rottal-Inn freuen.

Weitere Informationen zur Kampagne "Bayerns Ur-Einwohner" finden Sie auch auf der Internetseite www.bayerns-ureinwohner.de.

Kontakt

Carolin Schaber, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/18 00 99-27, c.schaber@lpv.de

Glücksspirale

Für die Glücksspirale können wieder Kleinmaßnahmen für 2020 beantragt werden. Weitere Informationen und Antragsformulare stehen im internen Bereich der DVL-Homepage bereit. Die Frist zur Einreichung der Anträge ist der 15. August 2019.

Kontakt

Maike Fischer, DVL-Bundesgeschäftsstelle
Tel. 0981/1800 99-23, m.fischer@lpv.de

Weidestadt Augsburg

Mehr Platz für Przewalskipferde im Augsburger Stadtwald

In Augsburg spielt Beweidung für die Pflege von Biotopflächen eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund betreibt der Landschaftspflegeverband Stadt

Augsburg e. V. sein Projekt "Weidestadt Augsburg": Ziel ist es, die Beweidung naturschutzfachlich bedeutsamer Flächen in Augsburg langfristig zu sichern, die Beweidung auszubauen und als obligatorischen Bestandteil des Augsburger Naturschutzes zu etablieren.



Die Wildpferde im Augsburger Stadtwald.

Foto: LPV Stadt Augsburg e. V.

Im Augsburger Stadtwald leisten Przewalskipferde seit dem Jahr 2007 so gute Arbeit in der Landschaftspflege, dass sie im Rahmen des oben genannten Projektes jetzt zusätzliche acht Hektar Kiefernwald beweiden dürfen. Die fünf Tiere erbringen einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt im Naturschutzgebiet. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zeigen, dass die biologische Vielfalt auf der Weidefläche der Wildpferde deutlich zugenommen hat. Mit der Beweidung durch die Przewalskipferde kann eine der ursprünglichsten und artenreichsten Landschaften am Lech auf natürliche Weise erhalten werden.

Das von 2016 bis 2020 vom Bayerischen Naturschutzfonds geförderte Projekt „Weidestadt Augsburg“ umfasst mehrere Teilbereiche:

- Umsetzung neuer Beweidungsprojekte und Anpassung bestehender Beweidungskonzepte.
- Ausbau der Vermarktung von Produkten aus der Beweidung.
- Erarbeitung einer Kommunikationsstrategie, sowie Öffentlichkeitsarbeit und Entwicklung von Umweltbildungsmodulen.
- Darstellung von historischen Zeugnissen zum Thema Beweidung aus der Region Augsburg.

Neben der Umsetzung von konkreten Beweidungsprojekten soll das Projekt „Weidestadt Augsburg“

auch helfen, die historischen und aktuellen Wechselwirkungen von Beweidung mit regionalen agrar-sozialen Phänomenen sowie naturschutzfachlichen und raumwirksamen Aspekten aufzuzeigen.

Kontakt

Norbert Pantel, LPV Stadt Augsburg e. V.
Tel. 0821 / 324 60 94, n.pantel@lpv-augsburg.de

Brandenburg-Berlin

Steinkauz-Wiederansiedlung als UN-Dekade Projekt ausgezeichnet

Präsident des Landesamtes für Umwelt überreicht Urkunde an Landschafts-Förderverein

Die letzten Steinkäuze verschwanden vor 30 Jahren aus der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Riesige Acker-schläge ohne Landschaftselemente, fehlende Obst-wiesen, entwässerte Feuchtgebiete und intensiv be-wirtschaftetes Grünland - durch jahrzehntelange intensive Landnutzung wurde der kleinen Eule die Lebensgrundlage genommen.



Die Steinkäuze sind zurückgekehrt.

Foto: P. Koch.

Am Samstag, den 9. März 2019 wurde das ELER-Förderprojekt des Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung zur Wiederansiedlung des Steinkauzes als offizielles UN-Dekade Projekt „Biologische Vielfalt“ durch den Präsidenten des Landesamtes für Umwelt, Dirk Ilgenstein, ausgezeichnet. Im Rahmen der anschließenden Exkursion stellten die Mitarbeitenden des Landschafts-Förder-

vereins das Projekt vor, gaben Einblicke in die aktuellen Erfolge der Wiederansiedlung und beantworteten Fragen der Teilnehmenden.

Mit der Bewilligung des Naturschutzgroßprojektes 1992 und der Festsetzung des Naturschutzgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung im Jahr 1995 wurden die Grundsteine für die Wiederansiedlung des Steinkauzes in der Nuthe-Nieplitz-Niederung gelegt. Mehr als 3.500 Hektar Wiesen, Acker, Wald und Seen konnte der Landschafts-Förderverein für die naturverträgliche Entwicklung sichern. Zahlreiche Flächen wurden renaturiert, Bäume und Sträucher gepflanzt und naturnahe Wälder, Seen und Feuchtgebiete entwickelt. Das Gebiet wurde wieder zum attraktiven Lebensraum für den Steinkauz. Seit mehr als 10 Jahren setzt sich der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e. V. erfolgreich für die Wiederansiedlung der kleinen Eule ein gemeinsam mit vielen Unterstützern wie ehrenamtlichen Vogelkundlern und freiwilligen Helfern über Landwirte, Hofeigentümer, Spender, Paten und vielen mehr. Den Ruf der kleinen Eule kann man inzwischen wieder in vielen Dörfern hören.

Kontakt

Petra van Dorsten, Landschafts-Förderverein
Nuthe-Nieplitz-Niederung e. V.,
Tel. 033204 / 423 42, p.vandorsten@lfv-nnn.de

Hessen

„Stadtschäferei Allendorf“ geht ins 12. Umsetzungsjahr

Seit bereits 11 Jahren lässt die Stadt Allendorf/Lumda ihre Ausgleichsflächen durch den Schäfer Ottmar Wirth beweiden. Im Lumdataal-Städtchen Allendorf gibt es inzwischen nur noch wenige aktive Landwirtinnen und Landwirte. Dies führte dazu, dass zwar die landwirtschaftlich interessanten Flächen genutzt werden, die landwirtschaftlich weniger interessanten, aber für den Naturschutz wichtigen, jedoch verbrachten. Seltene Arten ersticken in dichtem Altgras und hatten keine Überlebenschance.

Die Situation führte vor 11 Jahren dazu, dass die Stadt auf Empfehlung der Landschaftspflegevereinigung Gießen den Weg der Schafbeweidung gewählt hat. Hierzu wurde mit der Landschaftspflegevereinigung ein Dienstleistungsvertrag abgeschlossen, der diese dazu verpflichtet, einen geeigneten Schäfer zu suchen und das Management der Beweidung in Abstimmung mit dem Schäfer zu gewährleisten. Mit dem Hüteschäfer Ottmar Wirth aus Hungen-Villingen wurde ein zuverlässiger Partner gefunden (siehe Bild Rückseite). Ein zweites Standbein hat sich Herr Wirth als Metzger aufgebaut. Er vermarktet das Lammfleisch in kleinen Portionen an Interessierte.

Durch die naturschutzgerechte Beweidung konnten viele artenreiche Flächen wie die „Schweinskaute“, der „Ziegenberg“ oder auch der „Pestilenzstrauch“ erhalten und verbessert werden. Mittlerweile findet sich eine Vielzahl sehr seltener Arten auf diesen Magerrasen, die auch eine historisch herausragende Rolle im Lumdatal spielen.

Die erste Kreisbeigeordnete und Vorsitzende der Landschaftspflegevereinigung, Frau Dr. Schmahl, beglückwünschte die Stadt zu der wegweisenden Entscheidung, Schafe einzusetzen und mit einer Schäferei zusammenzuarbeiten. Durch die Initiative des Verbands konnte auf diese Weise eine neue Schafherde etabliert werden.

Kontakt

Ingrid Moser, LPV Gießen e. V.
Tel. 06402/809000, lpv-giessen@t-online.de

Niedersachsen

Umweltbewusst gärtnern mit der „Regionalen Blumen- & Pflanzeerde“

Torf ist der am meisten genutzte Rohstoff für Erden im Freizeit- und Erwerbsgartenbau. In Niedersachsen trägt aufgrund seines Torfreichtums besonders das Gebiet der Metropolregion Nordwest eine hohe Verantwortung, nachhaltig mit der Ressource Torf umzugehen, die verbleibenden Moorlandschaften zu sichern und eine klimaschädliche Erdenproduk-

tion zu vermeiden. Die Metropolregion Nordwest erstreckt sich von Osnabrück bis Cuxhaven und fördert das zweijährige Projekt „Nachhaltige Erden“, welches im Oktober 2017 startete. Das DVL-Landesbüro Niedersachsen unterstützt beratend als Ideengeber und Vernetzer. Rund 20 Institutionen – darunter kommunale Abfallwirtschaftsgesellschaften, Unternehmen der Erdenherstellung, die Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Umweltverbände und wissenschaftliche Einrichtungen – haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um eine gemeinsame torffreie Erde aus der Region für die Region zu entwickeln. Dieses Ziel ist nun erreicht: Die „Regionale Blumen- & Pflanzeerde“ ist auf dem Markt.

Es kommen nur nachwachsende und gartenbaulich erprobte Rohstoffe wie Holzfaser, Kompost und Rindenhumus zum Einsatz. Produziert wird die Erde beim Vechtaer Erdenhersteller Gramoflor. Als Universalerde ist die regionale Blumen- und Pflanzeerde optimal für das Gärtnern im Haus, auf der Terrasse oder im Garten geeignet – und das ganz ohne Torf. Alle Rohstoffe stammen aus der Region und haben kurze Transportwege. Regionales Knowhow bündeln, effiziente Kreislaufwirtschaft nutzen und Ressourcen schonen, dafür steht das gemeinsam im Projekt entwickelte Produkt.

Erhältlich ist der 45L-Sack bei den Wertstoffhöfen und Grünannahmeplätzen der Abfallwirtschaftsbetriebe der Landkreise Vechta, Diepholz, Osnabrück und Osterholz sowie im Europäischen Fachzentrum für Moor und Klima in Wagenfeld-Ströhen.

Weitere Infos unter www.nachhaltige-erden.de.

Kontakt

Luise Reiher, Nachhaltige Erden;
Tel. 05774/99 79 352,
Kontakt@nachhaltige-erden.de



Torffreie Blumenerde.
Foto: Nachhaltige Erden.

Sachsen

Politik trifft Naturschutz im Pleißenland

Am 27. Mai 2019 besuchten Mitglieder des Arbeitskreises ländlicher Raum, Umwelt und Landwirtschaft der CDU-Fraktion des Sächsischen Landtages die Gräfenmühle in Neukirchen/Pleiße. Hier sind die Geschäftsstelle des Landschaftspflegeverbandes Westsachsen e. V., das DVL-Regionalbüro Westsachsen sowie die im vergangenen Jahr gegründete Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle unter einem Dach vereint.



Der Arbeitskreis beim Rundgang in der Gräfenmühle.
Foto: DVL-Landesverband Sachsen.

Die Geschäftsführerin des DVL-Landesverbandes Sachsen, Christina Kretzschmar, stellte Schwerpunktthemen, erreichte Arbeitsergebnisse 2018 und aktuelle Projekte des Landesverbandes vor. René Albani, Geschäftsführer des LPV Westsachsen e. V., gab einen Einblick in die Verbandsstruktur des Landschaftspflegeverbandes sowie die konzeptionelle und praktische Naturschutzarbeit in der Region Westsachsen-Zwickau. Der Landschaftspflegeverband ist seit dem 31. August 2018 auch Träger der Kreisnaturschutzstation Gräfenmühle, die mit dem Landkreis Zwickau als Kooperationspartner den Naturschutz im Landkreis konzipiert, koordiniert und umsetzt. Die Arbeitsschwerpunkte der neuen Kreisnaturschutzstation basieren auf den vier Grundsäulen Naturschutz und Landschaftspflege, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung, ehrenamtlicher Naturschutz und der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren.

Nach einer sehr konstruktiven Diskussion zu den Themen Ehrenamt, Artenvielfalt, Flächenpflege, Best Practice-Beispielen zur Zusammenarbeit von Naturschutz und Landwirtschaft sowie einem Ausblick zum Übergang in die neue EU-Förderperiode, rundete eine Führung durch den Mühlenhof den Einblick in die Arbeit des Verbands ab. Dabei konnten die Fortschritte in der Sanierung des Gebäudekomplexes in Augenschein genommen werden.

Kontakt

René Albani, LPV Westsachsen e. V.

Tel. 03762 / 93 14 93, info@lpv-vestsachsen.de

Schleswig-Holstein

Verstärkte Zusammenarbeit mit den Naturparken

Naturparke sollen als Vorbildlandschaften für ein gelungenes Miteinander von Naturschutz, Landnutzung und Erholung in unserer Landschaft entwickelt werden. Landschaftspflegeverbände mit ihrer Drittelparität sind somit die geborenen Umsetzer der Naturparkziele in der Landschaft. Von den sechs Naturparken Schleswig-Holsteins liegen drei im Bereich Lokaler Aktionen, der Landschaftspflegeverbände des Landes. Bei den beiden Naturparken Schlei und Westensee ist der Naturparkverein sogar Träger der Lokalen Aktion. Die enge Zusammenarbeit der Naturparkvereine mit den Lokalen Aktionen hat im vergangenen Jahr durch eine neue, überarbeitete Förderrichtlinie (*Richtlinie für die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Naturparken*) des Landes weiteren Auftrieb erhalten. Seit diesem Frühjahr haben die Naturparkvereine Personal einstellen können, welches die vom Verband Deutscher Naturparke definierten, vier Handlungsfelder bearbeiten soll:

- Naturschutz & Landschaftspflege
- Erholung & nachhaltiger Tourismus
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Umweltbildung & Kommunikation
- Nachhaltige Regionalentwicklung.

Neben der Personalförderung wurde der Förderetat

erhöht und für alle Handlungsfelder der Naturparke geöffnet. Im Bereich des Naturschutzes sind die Ziele der Zuwendung insbesondere der Erhalt des Kulturlandschafts- und Naturerbes sowie die nachhaltige Sicherung und Entwicklung von Biotopen, Arten und Lebensgemeinschaften. Konkret bedeutet dies, dass der Naturparkverein und die Mitglieder für Maßnahmen wie z. B. Gehölz- und Knickpflanzungen, Blühflächen, Renaturierungen von Gewässern und -läufen und der Verbindung von lokalen Biotopverbundstrukturen eine Zuwendung von bis zu 90 % Anteilfinanzierung vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) erhalten. Diese neue Entwicklung hat jedoch zur Folge, dass die Förderrichtlinien für die Lokalen Aktionen und der Naturparke durchaus ähnliche Inhalte aufweisen und teilweise identische Maßnahmen gefördert werden können. Eine intensive Abstimmung und Zusammenarbeit sind hier sinnvoll.

Beim Naturparkverein Schlei, dem Träger der gleichnamigen Lokalen Aktion, ist diese enge Zusammenarbeit und Abstimmung nicht nur Programm, sondern auch faktisch gegeben. Im Plessenhof in Schleswig, dem Sitz des Vereins, wurde eine Bürogemeinschaft eingerichtet. Auf dem kleinen Dienstweg können die einzelnen Aufgaben und Projekte kontinuierlich aufeinander abgestimmt und Zuständigkeiten vereinbart werden. Auf Grund der bestehenden, guten Vernetzung mit den Kommunen, der fachlichen Qualifikation sowie der Einbindung in die Landesinitiative „Schleswig Holstein blüht auf“ liegen 2019 die Aufgaben mit Naturschutz- und Landschaftspflegeschwerpunkt primär in der Zuständigkeit der Lokalen Aktion. So wurden bereits einige Kommunen zu Wiesenrenaturierungen beraten, Saatgut bestellt und Förderanträge an das MELUND geschrieben. In den Folgejahren ist es angedacht, dass die Lokale Aktion vor allem beratend zur Seite stehen und spezifische Naturschutzmaßnahmen über die Naturparkförderung koordinieren wird. Die neue Projektmanagerin des Naturparkvereins wird ebenfalls Naturschutzmaßnahmen planen und umsetzen, jedoch mit Schwerpunkten im Bereich der Umweltbildung und der nachhaltigen Regionalentwicklung. Durch diese enge Zusammenarbeit, verbunden mit dem erhöhten Förderetat, hat der Naturpark Schlei ganz neue Möglichkeiten, gemeinsam

mit den Kommunen Lebensräume und Habitats zu sichern und zu entwickeln.

Mit der Gründung des Runden Tisches Naturschutz Nordfriesland (siehe DVL-Rundbrief vom März 2019) wird nun die gesamte Westhälfte des Landes Schleswig-Holstein durch Lokale Aktionen abgedeckt.

Kontakt

Jan Blanke, Naturpark Schlei e. V., Lokale Aktion
Tel. 04621 / 8500 5130,
j.blanke@naturparkschlei.de

Artenagentur bringt Erhaltungsmaßnahmen für FFH-Käferart Eremit auf den Weg

Der Eremit (*Osmoderma eremita*), auch Juchtenkäfer genannt, lebt in Baumhöhlen und gilt als Schirmart für die hochgradig gefährdeten Artengemeinschaften alter Bäume. Der Erhaltungszustand des Eremiten, der im Anhang II und IV der FFH-Richtlinie geführt wird, ist in Schleswig-Holstein nach den Ergebnissen des FFH-Monitorings als „ungünstig – unzureichend (Kategorie U1)“ (kontinentale Region) bzw. „ungünstig – schlecht (Kategorie U2)“ (atlantische Region) eingestuft. Von den wenigen Eremiten-Vorkommen, die in Schleswig-Holstein bekannt sind, befinden sich lediglich drei in FFH-Gebieten.

Für eines dieser Gebiete, das FFH-Gebiet „Unteres Schwentinental“, hat die DVL-Artenagentur im Auftrag des schleswig-holsteinischen Umweltministeriums 2017/18 einen ergänzenden „Artenhilfsplan Eremit“ erarbeitet, durch den die allgemeinen Vorgaben des FFH-Managementplans konkretisiert werden. Der Plan bezieht sich auf eine Allee mit Alteichen („Totenredder“), die den Schwerpunktbereich der Eremiten-Vorkommen innerhalb des FFH-Gebietes darstellt. Im Anschluss an die Planerstellung und -abstimmung konnte nun im Frühjahr 2019 damit begonnen werden, die vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen.

Als erster Schritt werden durch einen Baumgutachter die bereits bekannten und potenziellen Eremiten-Bäume (Datenbasis FFH-Monitoring) in ein digitales Baumkataster aufgenommen. Hierdurch

wird eine dauerhafte Grundlage für zukünftige Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen geschaffen. Im Rahmen der Baumbegutachtungen wird erfasst, ob und ggf. welche (Baumpflege-) Maßnahmen erforderlich sind, um die Eremiten-Bäume möglichst lange für den Käferschutz zu erhalten. Gemäß Artenhilfsplan ist vorgesehen, die Abfolge aus Baumbegutachtungen und darauf aufbauend Maßnahmenumsetzungen regelmäßig fortzuschreiben. Dieses Vorgehen ist auf die Förderrichtlinie abgestimmt, die in Schleswig-Holstein für die Umsetzung von Maßnahmen in Natura 2000-Gebieten zur Verfügung steht und die ein jährliches Antragsverfahren vorsieht.

Für die Erstellung des Artenhilfsplans wurden im Vorfeld durch die Artenagentur diverse Abstimmungsgespräche und gemeinsame Vorort-Begehungen mit den zuständigen Behördenvertretungen sowie einzelnen Baum- und Käferexperten durchgeführt. Die Planerstellung erfolgte zudem in enger Abstimmung mit der Stadt Schwentinental, die Eigentümerin größerer Abschnitte der betreffenden Eichen-Allee ist und die in den vergangenen Jahren bereits auf die Initiative eines ehrenamtlichen Käferexperten hin verschiedene Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung des Eremiten durchgeführt hat. Für das Jahr 2019 plant die Stadt unter Begleitung der Artenagentur, parallel zu den Baumbegutachtungen Eigentümergespräche zu führen, um die Optionen für eine langfristige Anpachtung der betroffenen Alleeabschnitte zu erörtern. Hierdurch könnten Maßnahmen zum Eremitenschutz leichter (einheitlich) organisiert und umgesetzt werden.

Kontakt

Dr. Helge Neumann, DVL-Artenagentur S-H,
Tel. 0431 / 659 985 48, h.neumann@lpv.de

Thüringen

Auf den Spuren des gelb-schwarzen Landdrachen

Wer hat schon einmal einen Feuersalamander gesehen? Geschlossen gingen alle Finger nach oben. Der BUND und das Hotspot-Projekt „Gipskarst Südharz

– Artenvielfalt erhalten und erleben“ des Landschaftspflegeverbandes Südharz/Kyffhäuser e. V. gestalteten für die Schülerinnen und Schüler der beiden zweiten Klassen der Heinz-Sielmann-Schule und ihre Lehrerinnen am 03. April 2019 einen spannenden Vormittag zum gelb-schwarzen Landdrachen. Auch die selbstständig durchgeführten Vorab-Recherchen der Kinder zum Thema „Lebensraum des Feuersalamanders“ und „Aussehen des Feuersalamanders“ waren von großer Genauigkeit und bereicherten die Feuersalamander-Schulstunde. Um auf das sehr besondere Vorkommen der Salamanderart am Mühlberg in Niedersachswerfen hinzuweisen, bastelten und malten die Kinder anschließend Schilder für den schönen Lurch. „Achtung, hier wohne ich“ oder „Vorsicht Feuersalamander“ ist über den Gemälden zu lesen. „Man darf ihn zwar beobachten, aber nicht berühren oder wegtragen“, wissen die Kinder.

Raus aus dem Klassenraum ging es am 11. April 2019 an den Mühlberg. Gemeinsam wurden Plätze für die Feuersalamander-Schilder gesucht und entlang des Mühlbergweges angebracht. Ebenso wurden mit Straßenmalkreide große Feuersalamander auf den Boden gemalt. Sie sollen Passantinnen und Passanten auf die Amphibien und ihre hiesigen Laichgewässer aufmerksam machen. Einige der gebastelten Schilder weisen ebenfalls darauf hin, die Feuersalamander nicht zu stören, die Tiere nicht zu streicheln und die Wege nicht zu verlassen.



„Achtung hier wohne ich“ – bunte Hinweise der Schülerinnen und Schüler weisen auf das Vorkommen des Feuersalamanders hin.
Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.

Träger des Hotspot-Projektes ist der Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e. V. unter dem Vorstandsvorsitzenden Egon Primas, Mitglied des Landtages. Gefördert wird das Projekt im Bundesprogramm Biologische Vielfalt maßgeblich durch

das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Zur Finanzierung des Projektes tragen weiterhin das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN), die Stiftung Naturschutz Thüringen (SNT) und der Landkreis Nordhausen bei.

Kontakt

Astrid Koschorreck, LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.
Tel. 03631 / 49 94 485,
lpv.suedharz.kyffhaeuser@gmail.com

Die „Welt der Wasserdrachen“ im Teichtal bei Hainrode

Am 11. April 2019 eröffnete der Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e. V. mit der finanziellen Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Umwelt, Energie und Naturschutz seine Molchhütte im Teichtal bei Hainrode. Die 40 interessierten Besucherinnen und Besucher erfuhren die Bedeutung des Teichtals für seine Bewohner, wie unter anderem den bedrohten Kammolch oder die Geburtshelferkröte.



Kleine Molche ganz groß – im Teichtal bei Hainrode gibt es viel zu entdecken. Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.

Die bedrohten Arten wandern jedes Jahr zu tausenden von ihren Überwinterungsgebieten in ihr Laichgewässer im Teichtal. Dank der ehrenamtlichen Amphibienzaunbetreuung werden die sechs hauptsächlich vorkommenden Amphibienarten (Kammolch, Bergmolch, Teichmolch, Grasfrosch, Erdkröte, Geburtshelferkröte) sicher in ihr Laichgewässer gebracht. Die „Welt der Wasserdrachen“ wird den ganzen Sommer über für die Öffentlichkeit mit Führungen, Exkursionen und Bastelnachmittagen

für Kinder spannend und auf vielfältige Weise veranschaulicht. Erst zuletzt waren Interessierte eingeladen, auf einer Molchexkursion mehr über das Leben der Tiere zu erfahren und eine Amphibienzählung mitzumachen, um so die Arbeit der Zaunbetreuung kennen zu lernen.

Kontakt

Astrid Koschorreck, LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.
Tel. 03631 / 49 94 485,
lpv.suedharz.kyffhaeuser@gmail.com

Artenschutzurm an der Numburg als neues Refugium für Fledermäuse und Vögel

Seit 2017 führt der Landschaftspflegeverband Südharz/Kyffhäuser e. V. das ENL- (Entwicklung von Natur und Landschaft) Projekt „Fledermausschutz auf dem Gebiet der Numburg“ durch. Auf dem Gelände der Naturschutzstation Numburg wurden mehrere Gebäude fledermausfreundlich modifiziert, um Quartiermöglichkeiten für 12 verschiedene Fledermausarten zu erhalten und zu erweitern sowie der 13. Flatterpoint zum Thema „Geschichte der Fledermäuse“ im Kyffhäuserkreis eröffnet. Projektpartner sind der Förderverein Numburg e. V. und die Stiftung Fledermaus.



Besucher im Flatterpoint. Foto: LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.

Im vergangenen Winterhalbjahr wurde der ungenutzte Trafoturm, welcher sich unmittelbar neben den Hauptgebäuden der Numburg befindet, mit Projektmitteln baulich erweitert. Dazu gehörte eine Verschalung mit Lärchenbrettern auf der Süd- und Ostseite, die Sicherung von Gebäudemängeln um

ein Eindringen von Prädatoren und auch menschlichen Störenfriedern zu verhindern sowie das Anbringen zahlreicher Fledermauskästen und Nistkästen für verschiedene Vogelarten. So wurden neben Fassadenflachkästen und Winterschlafsteinen für die Fledermäuse auch Mauerseglernistkästen und Mehlschwalbennester installiert.

Weiterhin wurde im Herbst 2018 eine Fläche des ehemaligen Gartengeländes der Numburg entbuscht, welche nun als Fledermausgarten neu bepflanzt wurde. Vor allem nachtblühende Gewächse sollen Insekten als Nahrungsquelle für Fledermäuse anlocken.

Kontakt

Astrid Koschorreck, LPV Südharz/Kyffhäuser e. V.
Tel. 03631 / 49 94 485,
lpv.suedharz.kyffhaeuser@gmail.com

Gesuch

Gut beschützte Herde sucht Sommerweide ab 50 Hektar

Dieser Aufruf von Schäfer Johannes Rudorf erreichte den DVL am 9. Mai 2019:

„Ich heiße Johannes Rudorf und wurde vor 36 Jahren in Tirschenreuth (nördliche Oberpfalz, Bayern) geboren. Nach über zehn Jahren Beweidung extremster Naturschutzflächen im eigenen Einmannbetrieb und nach über acht Jahren erfolgreichen Herdenschutzes mit unterschiedlichen Hunderassen, suche ich eine neue Sommerweide für meine Tiere. Um den Erhalt unserer Kulturlandschaft durch die Weidetierhaltung auch mit der Anwesenheit von Wölfen weiterhin gewährleisten zu können, habe ich mich auf den Herdenschutz mit Hunden spezialisiert.

Ab April 2020 können ca. 100 Ziegen, 50 bis 100 Schafe, ein bis zwei Pferde, zwei bis fünf Wasserbüffel, 10 bis 20 Herdenschutzhunde, zwei bis vier Altdeutsche Hütehunde, ein Hilllux, diverse Autoanhänger, ein Wohnwagen, drei Weideunterstände mit jeweils 24 m² und meine Arbeitskraft eingesetzt

werden, auch bei erschwerten Bedingungen mit angrenzenden Wolfsrudeln. Die Stückzahl der Weidetiere kann auch erhöht werden.

Falls ich Ihr Interesse geweckt habe, würde ich mich sehr über eine Nachricht freuen!



Johannes Rudorf mit Herdenschutzhund Cheki.

Foto: J. Rudorf.

Kontakt

Johannes Rudorf, Schäfer
Tel. 0157 / 79 79 0992, wotanrudorf@web.de

Veranstaltungen

Save the Date:

Final Conference ALPBIONET2030

The Interreg Alpine Space Project ALPBIONET2030 deals with various issues concerning ecological connectivity and elaborates Alpine-wide solutions for an Integrative Alpine wildlife and habitat management for the next generation. The project consortium combines participants from six alpine countries and from different levels: protected areas, research institutions, administrative bodies, private sector business and NGOs – with DVL as one of the German project partners.

Ecological connectivity is the basis of Alpine and global habitat and species protection. However, with the fact of different regions having different tools to measure and improve biodiversity, it becomes a main issue to realize an integrative concept for the protection of ecosystems and biodiversity within the Alps, a beautiful and unique European landscape, rich in valuable habitats and structures, but endangered by over-exploitation. We will present the result of our project and discuss their importance for alpine environmental policies with you.

When: 8th and 9th of October 2019

Where: Im Congress Centre LE MAJESTIC, Chamonix, France

For more information see www.alpbionet2030.eu.

35. Deutscher Naturschutztag 2020

Unter dem Motto: „STADT-LAND-FLUSS – welche Natur wollen wir?“ – werden 2020 Antworten auf drängende Fragen gesucht, die sich durch den schnellen Wandel unserer Städte und der ländlichen Räume für den Naturschutz aufwerfen: Welchen Stellenwert haben der Naturschutz, die Landschaftspflege und der Erhalt der natürlichen Ressourcen in diesem Veränderungsprozess? Wie kann das Wachstum der Städte naturverträglich und klimaschonend bewältigt werden? Wie wird der ländliche Raum als Arbeitsplatz und Wohnort auf nachhaltige Weise attraktiver? Kommt der Naturschutz

unter die Räder der neuen Entwicklungen oder kann er sich als Quelle vielfältiger Ökosystemleistungen in einer attraktiven Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert behaupten? Welche Bündnispartner kann der Naturschutz gewinnen, um erfolgreich den schnellen Wandel in Stadt und Land mitzugestalten? Neben den Fragestellungen, die sich mit dem Motto auseinandersetzen, werden auch viele weitere Themenbereiche behandelt.

Wann: 1. bis 5. September 2020

Wo: RheinMain CongressCentrum Wiesbaden

Weitere Informationen unter www.deutscher-naturschutztag.de.

Erfahrungsaustausch Mahdgutübertragung

In den letzten zehn Jahren hat sich die Übertragung von Mahdgut artenreicher Spenderflächen auf artenarme Flächen als sinnvoll erwiesen, um Grünlandflächen ökologisch aufzuwerten. Insbesondere bei den Biologischen Stationen liegen inzwischen vielfältige praktische Erfahrungen mit unterschiedlichen Grünlandtypen und Standorten vor. Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, diese Erfahrungen intensiv auszutauschen. Dabei soll der Fokus auf ganz praktische Aspekte wie Flächenauswahl, Zeitpunkt der Übertragung, Bodenvorbereitung und Maschineneinsatz etc. gelegt werden. Was hat sich bewährt? Welche Fehler sollte man vermeiden? Die Veranstaltung richtet sich an erfahrene Praktikerinnen und Praktiker aber auch Neueinsteigende in das Thema, an Biologische Stationen, Naturschutzbehörden, ehrenamtlichen Naturschutz, Landwirtschaft und Planungsbüros.

Wann: 29. Oktober 2019

Wo: Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) Recklinghausen

Weitere Informationen unter www.nua.nrw.de → Veranstaltungen.

Publikationen

Kooperativer Klimaschutz durch angepasste Nutzung organischer Böden - Ein Leitfaden



Moore sind nicht nur einzigartige Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie spielen auch eine wichtige Rolle beim Klimaschutz. Je nach Wasserstand und Nutzung können Moore große Mengen Treibhausgase speichern oder emittieren. Um die

Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens zu erreichen, muss auch das enorme Potenzial der Moore als Kohlenstoffspeicher erschlossen werden. Das bedeutet jedoch nicht, dass bewirtschaftete Flächen aus der Nutzung genommen werden müssen.

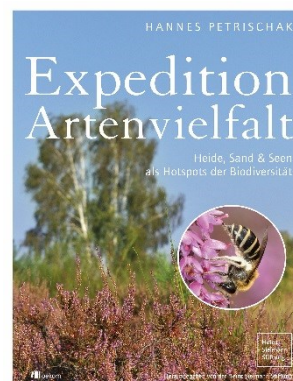
Wie Moore klimafreundlich bewirtschaftet werden können, hat der DVL in einem Leitfaden für die angepasste Nutzung organischer Böden zusammengefasst. Der Leitfaden bietet allen, die den kooperativen Moor- und Klimaschutz in ihrer Region voranbringen wollen, eine Hilfestellung – bei der Umsetzung von Moorschutzmaßnahmen, bei der Entwicklung von Nutzungs- und Wertschöpfungsmöglichkeiten einerseits und bei der Gründung von kooperativen Verbänden andererseits. Neben Grundlagen zur Funktion der Moore für den Klimaschutz und für andere Schutzziele, geht er auf rechtliche Grundlagen, Schutzregime und die Bedeutung für die Landwirtschaft ein. Es werden Nutzungsmöglichkeiten dargestellt und gezeigt, wie ein kooperativer Verband beim Moorschutz unterstützen kann. Der Leitfaden ist in der DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“ erschienen und kann im DVL-Publikationsshop (www.dvl.org → Publikationen) bestellt oder als PDF-Dokument heruntergeladen werden. Sie finden die Publikation auch als Beilage zu diesem Rundbrief.

Der Leitfaden wurde im Rahmen des Vorhabens „Beratung und Coaching zum Thema Moorschutz“ erstellt, das mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) über die Nationale Klimaschutzinitiative und mit Unterstützung der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH gefördert wurde.

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (2019)

Kooperativer Klimaschutz durch angepasste Nutzung organischer Böden – Ein Leitfaden, Nr. 26 der DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“

Expedition Artenvielfalt. Heide, Sand & Seen als Hotspots der Biodiversität



Vor wenigen Jahren wurde an der einen Stelle noch nach Kohle geschürft, an der anderen führen Panzer durch die Landschaft – doch was nach Tod und Zerstörung klingt, ist in Wirklichkeit eine lebensrettende

Chance für bedrohte Arten. Das am 29. April erschienene Buch *Expedition Artenvielfalt. Heide, Sand & Seen als Hotspots der Biodiversität* zeigt mit einer Vielzahl exzellenter Fotos übernutzte Landschaften, die zu erstklassigen ökologischen Nischen und dringend nötigen Orten für das Überleben seltener Tier- und Pflanzenarten wurden. Es erzählt Geschichten über ihre artenreiche Flora und Fauna und diskutiert, was Naturschutz in Zeiten des rapiden Artenschwundes leisten muss.

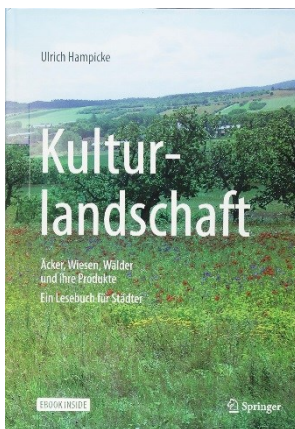
Autor: Hannes Petrischak

Verlag: oekom Verlag

ISBN 978-3962381097

Preis: 29,00 Euro

Kulturlandschaft - Äcker, Wiesen, Wälder und ihre Produkte



Dieses Buch gibt einen detaillierten Überblick über die Kulturlandschaften Mitteleuropas einschließlich des Waldes und wie diese durch den Menschen und seine Wirtschaft entstanden und geprägt wurden. Die Leserschaft erfährt, wie die moderne Produktion in der

Landwirtschaft aussieht und welche Probleme durch diese Produktion und unseren Konsum entstehen. In diesem Zusammenhang wird auf die Agrarpolitik und den Außenhandel eingegangen. Neben ökonomisch-politischen Themen erklärt der Autor auch die biologischen Zusammenhänge und Auswirkungen unserer Landwirtschaft. So geht er neben anderen Themen besonders auf dem Verlust der Biodiversität und die Desorganisation der Stoffkreisläufe in der Agrarlandschaft ein. Im zweiten Teil des Buches werden Lösungen zu den Problemen und Perspektiven aufgezeigt. Dabei werden zuerst die Ansätze auf politischer Ebene beleuchtet und danach auf Initiativen auf anderen Ebenen eingegangen.

Dieses Buch wendet sich an alle, die sich über die moderne Landwirtschaft informieren und die Hintergründe aktueller Debatten verstehen möchten.

Autor: Ulrich Hampicke

Verlag: Springer Verlag

ISBN 978-3-662-57752-3

Preis: 24,99 Euro

Ein Herz für Bienen: Wie stoppen wir das Insektensterben?

Insekten bilden das Fundament einer gesunden Natur. Sie sind wichtige Bestäuber für Blütenpflanzen und Nahrung für viele Lebewesen. Sterben die Insekten, drohen auch andere Tier- und Pflanzenarten zu verschwinden. In mehreren Regionen Deutschlands belegen Wissenschaftler bereits einen dramatischen Rückgang an Insekten.

Gut aufbereitet und ohne fachliche Fehler ordnet *Quarks* ein und zeigt Hintergründe und Entwicklungen auf.

Gezeigt am 4. Juni 2019 (45 Minuten).

Download unter www.wdr.de in der Mediathek.

DVL e. V. | Promenade 9 | 91522 Ansbach

www.dvl.org

